

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 26 (1972)

Heft: 7: Olympische Bauten in München = Constructions olympiques à Munich = Olympic constructions in Munich

Artikel: Die Reitanlage in Riem

Autor: Jaenecke, Wilhelm

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-334428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

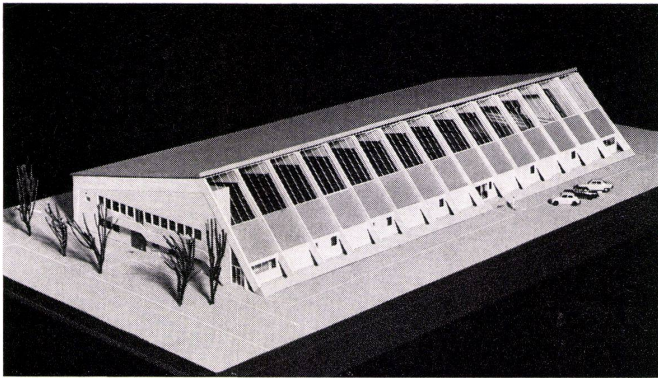
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Modell der Reithalle.



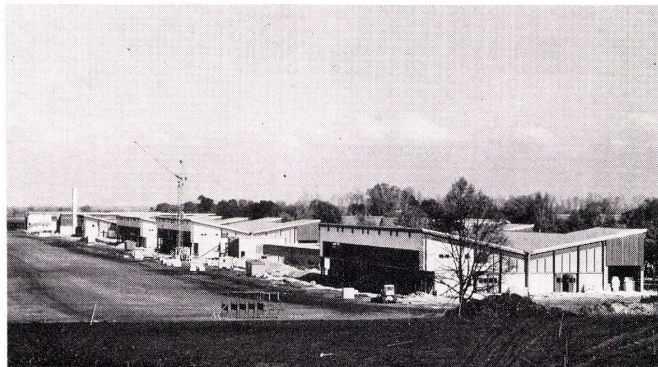
Reithalle von innen.



Haupttribüne im Reitstadion.



Rückfront der Tribüne.



Stallungen.

Die Reitanlage in Riem

Die durch die Umdisposition vom Oberwiesenfeld nach München-Riem verbliebene kürzere Bauzeit spielte bei der Wahl des Baustoffes Holz ebenso eine Rolle wie die Forderung nach einer wirtschaftlichen Bauweise. Immerhin konnten durch das Bauen mit vorgefertigten Holzbauteilen rund 20% der Baukosten gespart werden, obwohl die riesigen Holzleimbauwerke in Spezialwagons der Deutschen Bundesbahn aus Westfalen herangeschafft werden mußten. Bei der Konzipierung der Anlage war von einer Zuschauerzahl von rund 30000 auszugehen, von denen 8000 unter der überdachten Tribüne Platz finden. Abweichend von den bisher üblichen Stallbauten wurde in Riem ein ganz neuer Stalltyp geschaffen, der den Pferden nicht nur einen möglichst hohen Komfort bietet, sondern der auch Personal spart und wesentliche Arbeitserleichterungen in der Pferdehaltung mit sich bringt. Unter anderem wurden die Ställe mit Klimaanlage ausgestattet; die in Pferdeställen auftretenden Ammoniakdämpfe können am Boden abgesaugt werden. Ein eigener Krankenstall mit zwanzig Boxen, dem eine Behandlungsbox, Labor, Arztzimmer, Aufenthaltsräume und Arbeitszimmer angegliedert sind, erlaubt eine einwandfreie tierärztliche Versorgung der Pferde.

In der 85,25 m langen und 41,60 m breiten Reithalle finden etwa 1000 Zuschauer Platz. Für die imposante Tribürendachkonstruktion wurden die größten bisher gefertigten Holzleimbinder verwendet. Der längste dieser Binder ragt 47 m weit frei über die Tribünenplätze. Die maximale Binderlänge der 150 m langen und rund 45 m breiten Tribüne beträgt 44,5 m, das maximale Bindergewicht (nur Oberteil) 27000 kg. Insgesamt besteht die Konstruktion aus 25 verleimten Bindern. Das durchschnittliche Volumen für den kompletten Binder umfaßt (einschließlich Oberbinder, Stützen, Tribünen-träger usw.) 70 m³. Für die Herstellung der Holzleimbinder waren 100 t Leim und rund 12000 m³ Fichtenholz erforderlich.

Für Entwurf und Konstruktion des olympischen Reitstadions zeichneten Architekt Peter F. Miller, Dipl.-Ing. Rainer Haßlauer und Ing. für Hochbau Günter S. Houzer – alle Atelier Kleineichenhausen – verantwortlich. Die Herstellung der Holzleimbinder, Transport, Montage und Ausführungsarbeiten lagen in den Händen der Spezialfirma für Ingenieurholzbau Wilhelm Poppensieker in Gohfeld/Westfalen.

Nacholympische Nutzung
Außer dem Stadion, der Reithalle und den Pferdeställen wurden in die Reitanlagen in Riem ein Richterurm, neun Springplätze und sieben Dressurvierecke für das Training, zwei Abreiteplätze beim Stadion und hundert Doppelzimmer für Pferdepfleger bei den Ställen gebaut.

Wilhelm Jaenecke

Die Kanuslalomstrecke in Augsburg

Knapp 30 Eisenbahnminuten vom Münchner Olympiastadion entfernt entsteht beim Augsburgser Eiskanal das erste Kanuslalomstadion der Welt. Hier werden zum ersten Male olympische Medaillen im Kajak-Einer der Damen und Herren und im Kanadier-Einer und -Zweier der Herren vergeben. Die Sportart stand nie vorher auf dem olympischen Programm. Rund 30000 Zuschauer werden an der 600 m langen und etwa 12 m breiten Strecke Platz finden. Von den 10000 festen Tribünenplätzen werden 4000 überdacht sein. Die restlichen 20000 Plätze werden provisorisch angelegt werden. An Hochbauten wurden errichtet: Mannschaftsräume an Start und Ziel, ein Organisationsgebäude sowie zehn feste Hallen für je 20 Boote und zehn provisorische Hallen für je 20 Boote am Ziel.

Der bisherige Augsburgser Eiskanal kann in seinem Anfangs- und Endteil für die Kanuslalomstrecke verwendet werden. Der mittlere Teil des Wildwasserlaufs mußte neu gebaut werden. An der gesamten Strecke sind wildwassertechnische Einbauten erforderlich. Dreißig Wertungsstore sind für die fünf Kanuslalom-Wettbewerbe vorgesehen. Die Wassertiefe der Strecke beträgt zwischen 40 cm und 1,20 m, die Strömungsgeschwindigkeit etwa 5 m/sec. Das flache erste Drittel der Strecke wird durch Einbauten mit Stromschnellen und Kehrwassern versehen. Ein Klappwehr wird am Beginn des neu zu bauenden Streckenabschnitts die Wasserzufuhr regulieren. Dann folgt ein turbulenten Teilstück. Das letzte Streckendrittel besteht aus schnellen Abschnitten, die sich mit Kehrwassern abwechseln. 15000 m³ Erde mußten beim Bau dieser Kanuslalomstrecke bewegt werden. 14000 m³ Beton wurden benötigt. Die Hochbauten umfassen 23000 m³ umbauten Raumes.



Kanuslalomstrecke am Augsburgser Eiskanal. Im Hintergrund das Restaurant.